

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 10 (1969)
Heft: 2

Artikel: Kollektaneen zur Biographie früherer Landmesser und Kartographen der Regio Basiliensis, unter besonderer Berücksichtigung des Elsass
Autor: Grenacher, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kollektaneen zur Biographie früherer Landmesser und Kartographen der Regio Basiliensis, unter besonderer Berücksichtigung des Elsasses

FRANZ GRENACHER

Das Kartenbild unserer Regio verdankt sein Entstehen nicht einigen wenigen photogrammetrischen Aufnahmen aus der Luft, wie dies bei Entwicklungsländern geschieht, vielmehr musste es in bald einmal 500jährigem Bemühen von Generationen von Geometern, Kartographen, Ingenieurgeographen, Mathematikern, Zeichnern und Graphikern mühsam und immer von neuem erarbeitet werden. Dies geschah vornehmlich durch Aufnahmen im Felde, nachträglich aber auch auf dem Bürostuhl durch sog. Kabinettskartographen durch Kompilation. Unablässiges Wiederbearbeiten derselben Landschaft hat allmählich das heutige Präzisionsinstrument geschaffen.

Der Beruf des Kartenschaffenden früherer Zeiten setzt eine gewisse Bereitschaft zur Wanderschaft und somit Beweglichkeit voraus. Er ist wenig sesshaft, kennt keine Standortstreue, ist dem Wohnsitzwechsel, dem Zuzug und Wegzug, dem Kurzaufenthalt unterworfen, so dass es oft schwierig, ja unmöglich scheint, die vielen Anteilhaber an diesem Werk zu eruieren und festzuhalten, wenn nicht ihre vorhandenen kartographischen Arbeiten es beweisen. Ihre Lebensdaten und Schicksale zu fassen, ist für die Kartengeschichte oft von massgeblicher Bedeutung. Bei vielen fremdländischen Kartographen, welchen in ihrer Heimat Aufträge und Erfolg versagt geblieben waren, können wir am Oberrhein Werke von Wert und Dauer buchen, und sie haben sich hier einen Namen gemacht; andererseits sind viele Einheimische brotlos weggezogen und im Ausland zu Ehren gekommen. Gerade in den letzten Dezennien sind viele Details greifbar geworden; sie für eine spätere Gesamtschau festzuhalten, ist Zweck dieser Darstellung.

1 15. und 16. Jahrhundert

Dem zeitlichen Ablaufe folgend, sei hier daran erinnert, dass schon der erste Urheber einer Karte der Schweiz (1496), der Zürcher *Konrad Türst*, sich eine gewisse Zeit an der Basler Universität aufhielt, die Stadt und ihren Umkreis somit kannte. Leider fand auf seiner Karte nur das äusserste Zipfelchen der Regio Platz, da Basel damals noch nicht zur Eidgenossenschaft gehörte.

Martin Waldseemüller, welcher 1513 die Regio teilweise in seine «*Tabula Nova Particularis Provincie Rheni Superioris*» einbezog, wurde neuesten Forschungen zufolge, anno 1473 oder 1474 in Wolfenweiler¹ (halb-

¹ *Götz, Franz* (1964): Wurde der Kartograph Martin Waldseemüller in Radolfzell geboren? «Hegau», Bd. 17, Singen, S. 51—62

wegs zwischen Krozingen und Freiburg) geboren. Nach seinen Studienjahren in Freiburg, hielt er sich kürzere Zeit zum Erlernen des Druckens bei Amerbach in Basel auf. Endgültig nahm er jedoch Wohnsitz in St-Dié, am Westrande der Vogesen, wo auch seine berühmten Karten entstanden sind.

Der eigentliche Altmeister unserer regionalen Kartographie, *Sebastian Münster*, erblickte 1488 in Ingelheim das Licht der Welt, nahm aber erst 1529, nach Jahren der Wanderung, in Basel Wohnsitz und schuf Kartenwerke und Kosmographien, die ihm Weltgeltung einbrachten. Es war dunkles Geschick, dass ihn 1552 die Pest wegraffte.

Der erste Schöpfer einer, die Regio z. T. miteinbeziehenden, für gute hundert Jahre massgebenden Elsasskarte (1576) war der strassburgische Stadtbaumeister und Festungsbauingenieur *Daniel Specklin*. Anno 1588 hielt er sich im Auftrag unserer Stadt kurzfristig in Basel auf, um neue Befestigungswälle zu projektieren. Bei dieser Gelegenheit dürfte er bei seinem hier eingebürgerten Bruder Zacharias Specklin, Formschneider von Beruf, Aufenthalt genommen haben, da dieser das Haus «Zum Grünen Stein» an der Gerbergasse 64/68² (heutiges Domizil der Firma Langmesser) besass. Trotz ihrer strassburgischen Herkunft dürften die Altvordern der Specklin aus dem sundgauischen Heimersdorf stammen.

Der in unserer Stadt gut bekannte Maler *Hans Bock*³ erwies sich auch als gewiegter Landmesser. 1550 in Zabern geboren, wurde er in der Folge in Basel ansässig und zünftig. Verschiedene seiner Manuskriptpläne, das Baselbiet betreffend, sind in den Archiven der Stadt und in Liestal aufbewahrt.

Aus dem Jahre 1602 liegt im Liestaler Archiv ein präziöser Manuskriptplan, welcher das damalige Besitztum des ehemaligen Klosters Olsberg veranschaulicht; in Wirklichkeit erstreckt er sich aber von Nollingen bis Sissach und von Augst bis Buus. Als Autor unterzeichnete *Melchior Heinrich Graber*, «Pictor» aus dem Zillertal, wo er aber laut Nachforschungen gänzlich unbekannt ist. War es nicht eine Ironie des Schicksals, wenn dort in jenen Tagen ein Pariser Kirchenmaler und Landmesser namens *Hilarius Duvivier*⁴ Verdienst und Unterkunft fand und 1610 eine erste kartographische Darstellung des Tales anfertigte?

² *Wanner, G. A.* (1968): Zwischen Birsig und Rümelinsbach. Das Haus zum grünen Stein. «Basler Nachrichten» Nr. 387, 14./15. September 1968

³ *Burckhardt, Fritz* (1906): Über Pläne und Karten des Baselgebiets aus dem 17. Jahrhundert. Basler Zs. f. Gesch. u. Altertkde., Bd. 5, S. 292 ff.

⁴ *Kraussen, Edgar* (1968): Eine Zillertalkarte des Malers Hilarius Duvivier im bayrischen Hauptstaatsarchiv. Kartengeschichte und Kartenbearbeitung (Festschrift Bonacker), Bad Godesberg, S. 67—69

2 17. Jahrhundert

Matthäus Merian hat als Topograph, Zeichner und Kupferstecher seiner Vaterstadt wohl den berühmten Stadtplan von 1615 hinterlassen, aber sein weiterer Lebensweg führte ihn weg, vorerst nach Oppenau und dann nach Frankfurt, wo seine berühmten «Theater» und Topographien verlegt worden sind.

Eine Laufbahn, die sich fast ganz auf unsere Stadt beschränkte, ist jene des «Schullmeisters», Ingenieurs und Geometers *Jakob Meyer* (1614-1678). Er war bemüht, auf Grund genauer Vermessungen für Stadt und Land Pläne anzufertigen. Mit Ausnahme eines Auftrages des Herzogs Mazarin, Gouverneur des Elsasses um 1667, jenes Land neu zu kartieren, schlug er auswärtige Vermessungsaufträge aus. Allerdings war es der einträgliche Posten eines städtischen Lohnherrn (Chef des Bauamtes), welcher seine Sesshaftigkeit bewirkte. Aber es ist sachdienlich zu wissen, dass Jakob Meyer fähige, junge Leute in der Messkunst nach einigen von ihm verfassten Lehrbüchlein unterrichtete.

So hat vor allem sein Sohn *Georg Friedrich Meyer* (1645-1693) sein Wissen von ihm bezogen und folgte ihm später auch in Amt und Würden eines Lohnherrn nach. Er erweiterte auch das vom Vater begonnene Aufnahmewerk im «Baselgebiet», ja sein technisches Können erstreckte sich auf die Katastervermessung, wie es ein Gemeindeplan von Sissach (1690) beweist⁵.

Auch er dürfte junge Geometer angelernt haben, was seinem Neffen *Daniel Meyer* (geb. 1671) zugutekam. Letzterer konnte allerdings nicht in seiner Heimat, sondern fern in Schwäbisch-Hall als Schrittmacher der Katastervermessung in langjährigem Bemühen auftragsgemäss die Territorien der Stadt in zahlreichen z. T. prächtigen Plänen festhalten. Briefliche Zuschriften aus Dinkelsbühl und Nördlingen⁶ versichern, dass dieser fleissige Basler auch dort tätig war. Noch ist sein Todesjahr unbekannt.

Ein weiterer Schüler Georg Friedrichs dürfte der 1666 in Basel geborene, 1725 in Lindau verstorbene *Johann Jakob Heber* gewesen sein, welcher als erfolgreicher Ingenieur und Kartograph sein Tätigkeitsfeld nach jenseits des Bodensees verlegt hatte. Es reichte von Salem bis in die Nähe von Augsburg; denn in der Gemeinde Heretsried gebar ihm seine Frau Ursula Haering 1692 eine Tochter⁷. Die farbige Tafel XIV in Öhme's Geschichte

⁵ *Grenacher, Franz* (1960): Daniel Meyer, ein bekannter schweizerischer Kartograph, und der Kataster seiner Zeit. *Geographica Helvetica*, S. 8—15

⁶ Brief des Archivs der Stadt Dinkelsbühl vom 9. Januar 1967: Nachweis der Tätigkeit Daniel Meyers in Dinkelsbühl um 1698.

Brief von Ernst Quitt vom 7. Juli 1967 aus Oettingen (Bayern): Nachweis der Tätigkeit Daniel Meyers in Nördlingen im Jahre 1697.

⁷ Taufregister der Stadt Basel im Staatsarchiv: Johann Jakob Heber: geboren zu Basel am 26. November 1666, gest. in Lindau 1725. Seine Frau Ursula Haering: geb. zu Basel 16. August 1666; Anmerkung, dass Geburt der Tochter Maria Elisabeth am 15. April 1692 in Heretsried erfolgte.

der Kartographie des deutschen Südwestens bezeugt, dass auch Heber die Katasteraufnahme pflegte.

Wiederum anders verlief die Karriere des Baslers *Johann Mentzinger* (1604-1668)⁸. Er ergriff die Laufbahn eines evangelischen Geistlichen und wirkte als Stadtpfarrer von Diessenhofen. Wohl zur Ausfüllung seiner freien Stunden studierte er dort Mathematik, Sternkunde und beherrschte schliesslich die Kunst der Vermessung so meisterlich, dass die Verwaltung der fürstenbergischen Besitztümer ihm, statt zwei sich darum bewerbenden strassburgischen Geometern, wegen besserer Leistungen in Höhenmessung und Topographie den Auftrag erteilte, die Herrschaft Husen (fürstenbergische Enklave im Kinzigtal) 1655 zu kartieren.

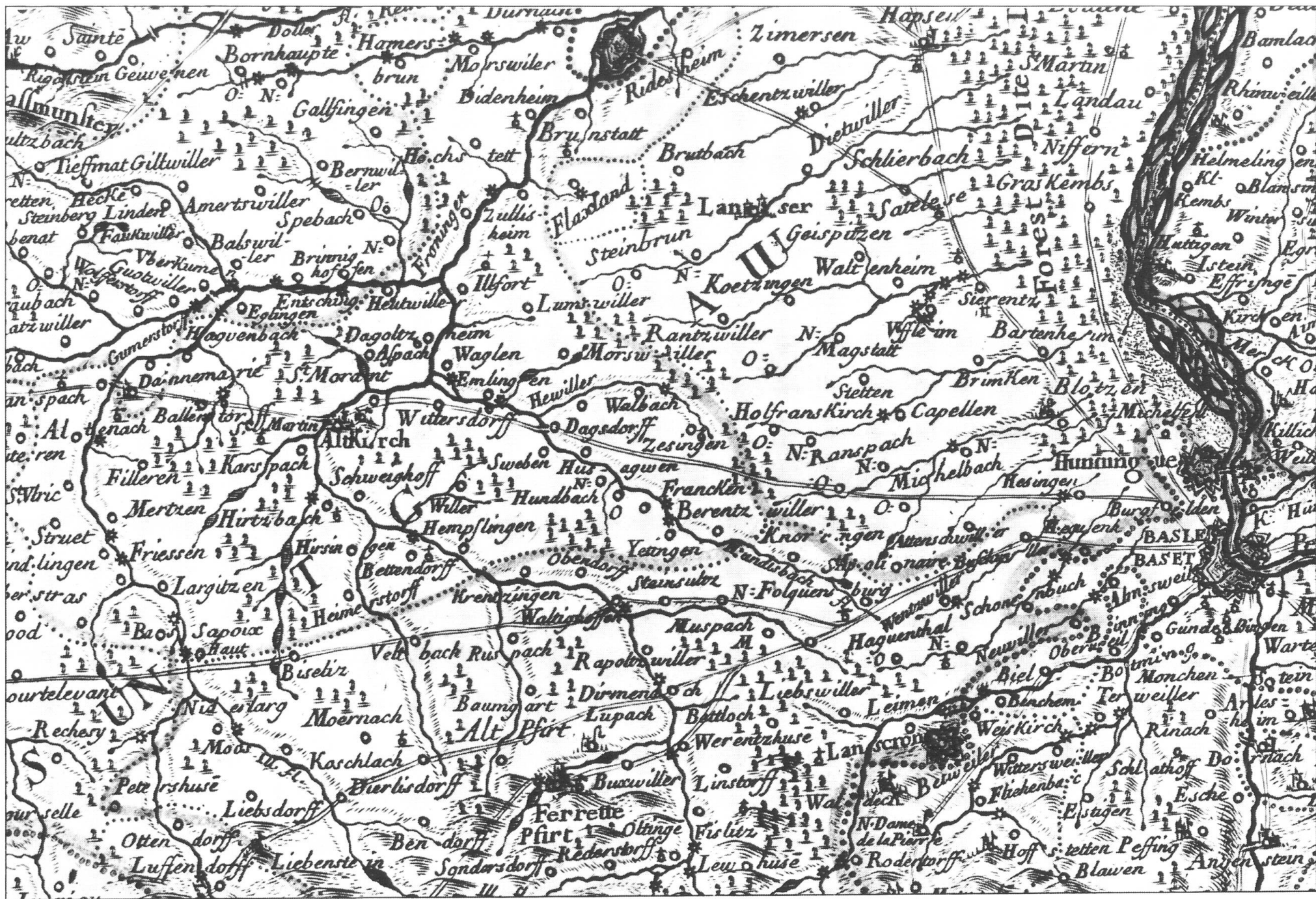
Von einem vermutlichen Schüler Jakob Meyers sei hier noch vermerkt, dass der Schreiber sich trotz jahrzehntelangen Bemühens keinerlei präzise, aktenvermerkte Angaben verschaffen konnte. Die Biographie *Heinrich Sengers* bleibt somit unsicherer Boden und die folgenden Zeilen über diese hervorstechende Persönlichkeit haben nur spekulativen Wert. Senger könnte, anhand von schwachen Indizien, um 1633 in Hüsing (Dinkelberg) geboren und kurz darauf mit seinen Eltern nach Basel ausgewandert sein, wo 1634 auch sein Bruder Hans zur Welt kam. Mit Georg Friedrich Meyer zusammen dürfte er vom Vater Jakob Meyer in die Vermessungskunst eingeweiht und anlässlich der Vermessungskampagne im Elsass dorthin mitgenommen worden sein. 1670, nach Erledigung des Auftrages, kehrte Vater Meyer heim. Georg Friedrich und Heinrich Senger reisten nach Epinal, wo sich schon ein weiterer Bruder Georg Friedrichs an Befestigungsarbeiten der Stadt betätigte. Während Georg Friedrich in der Folge weitere Aufträge ablehnte und heimkehrte, nahm Senger, nunmehr als Henri Sengre, 1671-74 den Posten eines Sekretärs von Generallieutenant Vaubrun an. Nachdem man höheren Orts auf ihn aufmerksam geworden war, vermochte er 1675 als Sekretär und Kartograph in die Dienste des Grand Condé (Prinz Louis II de Bourbon, 1621-1686, Vetter des Königs und französischer Feldmarschall) überzutreten⁹. Jahrelang bereiste er nun zur Beschaffung von verlässlichen kartographischen Unterlagen die Länder diesseits und jenseits des Rheins,

⁸ *Göller, Otto* (1941): Mentzingers Karte der fürstenbergischen Herrschaft Kinzigtal. «Die Ortenau», 28. Heft, S. 64—78

⁹ *Grenacher, Franz* (1958): Die Anfänge der Militärkartographie am Oberrhein. Basler Zs. f. Gesch. u. Altert.kde., Bd. 57, S. 100 ff.

LEGENDE zu Abb. 1

Masstäblich leicht vergrösserter Ausschnitt des Sundgaus aus Henri Sengres rheinischem Theatrum (um 1690). Am oberen Kartenrande Mülhausen, rechts der noch bis vor die Tore Basels reichende Hardwald und der mäandrierende Rhein; man beachte auch die Konstanz der grossen Landstrassen, z. B. Basel—Altkirch—Dannemarie. (Reproduktion durch die Universitätsbibliothek Basel.)



um schliesslich ein grosses rheinisches «Theatrum» von Mallerey und Schaffhausen bis Bonn und von Epinal bis zum Neckar reichend, zusammenstellen zu können, wovon uns nur noch das um 1690 kupfergeschnittene Kartenwerk im Masstab 1:200 000 Kunde gibt. Selbstbewusst vermerkte Sengre darauf: «levée sur les lieux»; es handelte sich aber nur um Aufnahmen «à la vue», wobei für weite Gebiete bereits vorhandenes Kartenmaterial mitverwendet wurde.

Über den Tod seines Chefs hinaus verblieb Sengre bis 1688, mit Sitz in Chantilly, im Dienste der Familie Condé. Es entstand dort noch sein heute in der Bibliothèque Mazarine¹⁰ in Paris sorgfältig verwahrtes zweites Hauptwerk, das uns beweist, dass Sengre auch im eigentlichen geometrischen Landmessen seinen Mann stellte. Es handelt sich um einen voluminösen Manuskriptband von Plänen und Karten, dem ausgedehnten Landbesitz der Condé in den Argonnen gewidmet: «*Estat de toutes les villes, paroisses, chasteaux, hameaux, censes et moulins, reduits en un seul baillage étably à Varenne, subdivisé en sept prévôtez, le tout conformément à la carte, nouvellement dréssée sur les lieux par Henri Sengre, par ordre de S. A. S. le Prince en 1687-1688.*» Während seines letzten Lebensjahrzehnts hielt sich Sengre in Paris auf, um dort einen Teil seiner selbstgeschaffenen Kartenwerke in Kupfer stechen zu lassen, dies wohl, um von deren Verkauf leben zu können. Dass er um 1700 tot ist, beweist die ab jenem Datum feststellbare ungenierte Übernahme seiner Schöpfungen durch die dortigen konkurrierenden Kartographen wie Jaillot, de Fer usw. Dass Sengre ein Sohn unserer Regio sein dürfte, deuten u. a. die erstmalige fehlerlose Anführung der Gemeinden und Weiler um den Siebenbannstein E von Lörrach auf seinen Karten an, ebenso seine erstmalige Unterscheidung einer Burgruine Löwenburg von der Probstei im Lützeltal. Es sind dies Detailangaben, welche nur durch persönliches Begehen der Orte gewonnen werden können und landfremden Kartographen abgehen.

Unweit des «Goldenen Dacherls» in Innsbruck steht das Stammhaus des tirolischen Geschlechts der Gumpp. Von dessen Gliedern sind mehrere als österreichische Offiziere oder Ingenieure an den Rhein beordert worden. So existiert eine Karte «Proiect des obern Rheinstromen, Elsass und Breisgau von dem die Kayserliche Armee im Jahre MDCLXXVI den Franzosen verfolgt . . .» von einem Ingenieur *Johann Baptist A. Gumpp*. Von einem *Elias Gumpp* (1600-1675) wissen wir, dass er die vorderösterreichische Stadt Rheinfelden zu kartieren hatte, später auch Freiburg. Elias verstand es auch, Besitz und Einsitz im Städtchen Bräunlingen (bei Donaueschingen) zu nehmen; er wurde dort sogar zum Bürgermeister erkoren.

Die sich ständig wiederholenden Feldzüge zwischen dem Hause Habsburg-Österreich und den französischen Königen am Oberrhein und die damit verbundenen vielfältigen Wehr- und Wasserbauten erforderten die Heranziehung vieler Vermessungsfachleute und «Ingénieurs-Géographes»,

¹⁰ Bibliothèque Mazarine, Paris: Catalogue 1892, tome III, 37—3266

sei es nur für kurze Dauer oder auch für längere Zeit. Während die grössere Zahl, weil auf ihren Kartenschöpfungen unterzeichnet, zu fassen sind, verbleiben andere anonym. Kurzaufenthalter französischerseits dürften die Ingenieure *Cheylat*, um 1688, und *Mareschall* (um 1729 und wieder 1736) gewesen sein, welche für ihre Vermessungskampagnen mit Vorliebe die Festung Hüningen als Absteigequartier wählten.

Von anderen, welche sich langfristig hier aufhielten, konnten in den letzten Jahren fast vollständige Lebensläufe zusammengestellt werden. Einer der prägnantesten französischen Ingenieure war *Jean Baptiste de Regemorte*. Vor ca. 15 Jahren nur höchst fragmentarisch bekannt, steht nun fest¹¹, dass er aus Groningen stammte, wo schon 1643 ein Johannes Baptista van Regemortes diese an Wasserläufen und Kanälen reiche Gegend vermessen hatte. Anno 1664 wechselte dieser Johannes Baptista, um ähnliche Aufträge auszuführen, auf die Ostseite der Ems hinüber, wo er viele Detailpläne der sog. «Deichacht» um 1669-1673 und des Harlingerlandes, um 1669-1680, bearbeitete¹². Zweifellos war es der Sohn dieses im Wasserbau und Vermessungswesen spezialisierten Mannes, welcher in die Dienste von Marschall Vauban trat, ins Elsass abwanderte und hier erstmals als Jean Baptiste de Regemorte anno 1690 an Fortifikationsarbeiten in Landau teilnahm und gleichzeitig auch eine Jeanne Marguerite Pellot ehelichte. Später treffen wir ihn mit weiteren Fortifikations- und Vermessungsaufgaben beschäftigt in Neu-Breisach. Seine uns unmittelbar berührende kartographische Arbeit dürfte die erstmalige geometrische Aufnahme des damals recht schwierig auszumessenden Naturstromlaufes des Rheines zwischen Basel und Strassburg sein, wovon die Manuskriptkarte von 1702 Kunde gibt¹³. Unermüdlich kartierte er weiter, baute Strassen und Kanäle im Elsass. Man schien an höchster Stelle mit ihm zufrieden; denn seine Karriere wurde durch die Ernennung zum ersten «Ingénieur en chef des Ponts et Chaussées de l'Alsace» anno 1718 gekrönt, ein Amt, das er bis zu seinem Ableben (1725) beibehielt^{14, 15}. Die Laufbahn seiner drei Söhne, welche ebenfalls den Beruf des «Ingénieurs-Géographe» ergriffen, verlief ausserhalb unseres Betrachtungskreises.

¹¹ Nordhoff, L. J. (1963): Aantekeningen betreffende landmeters en kaartmakers in de provincie Stad en Lande. Groningse volksalmanak, Groningen, S. 31 ff.

¹² Meibeyer, Wolfgang (1966): Die Kulturlandschaft östlich von Emden um 1670. Jahrb. d. Ges. f. bild. Kunst u. vaterländ. Altert., Bd. 46, Emden, S. 159—178, mit vier Kartenabb. (Er erwähnt darin einen Ingenieur van Regemorte, welcher sich damals dort betätigte.)

¹³ Grenacher, Franz (1961): Die ersten geometrischen Karten und Pläne des Rheins zwischen Basel und Strassburg. Alemannisches Jahrbuch, Lahr, S. 1—20

¹⁴ Robert, Werner (1929): Les ponts et chaussées d'Alsace au 18e siècle. Collection d'études sur l'histoire du droit et des institutions de l'Alsace, tome Strasbourg, S. 12 ff.

¹⁵ Weirich, Adrien (1965): Un canal latéral du Rhin de Strasbourg a Seltz au XVIIIe siècle. Cahiers Alsaciens d'Archéologie, d'Art et d'Histoire, Strasbourg, vol. 9, S. 47 ff.

3 18. Jahrhundert

Nur sehr mangelhaft ist der Lebenslauf eines weiteren Vermessungsingenieurs bekannt, dessen Hauptwerk die erste integrale geometrische Aufnahme des Elsasses ist. Es handelt sich um den wohl aus herzoglich-lothringischen Diensten hervorgegangenen *Sieur de Broutin*, dessen Manuskriptkartenwerk des Elsasses im Masstab 1:21 600 heute im Wiener Kriegsarchiv verwahrt wird¹⁶. Die Feldaufnahmen hatte er von 1710-1720 ausgeführt. In französischem Dienst hatte Broutin, nunmehr als «Ingénieur des camps et armées» die Vermessung eines südlichen Stückes des Mississippistromes in Louisiana um 1731 auszuführen; aber schon 1736 finden wir ihn wieder im Elsass, wo er mit dem bereits genannten Ingenieur Mareschall erweiterten Vermessungen im Stromgebiet des Oberrheins obliegt. Aber auch die zivile Verwaltung schätzte Broutins Fachwissen. So wurde er für eine geplante Trockenlegung der sumpfigen Niederung der Andlau zu Rate gezogen. Die erste gemeindeweise geometrische Vermessung des Elsass, die eine Art Produktionskataster ergeben sollte, wurde vom Gouverneur Luché befohlen und zielstrebig in den Jahren 1760-1763 ausgeführt. Um das Werk in dieser kurzen Frist zu schaffen, musste eine ganze Anzahl von zivilen Geometern vorhanden sein. Von ihrem Tun haben wir lediglich durch die Unterschriften auf Hunderten von Plänen Kenntnis. Unbekannt ist auch, wohin sich, nach Erledigung des Auftrages, diese Leute gewendet haben.

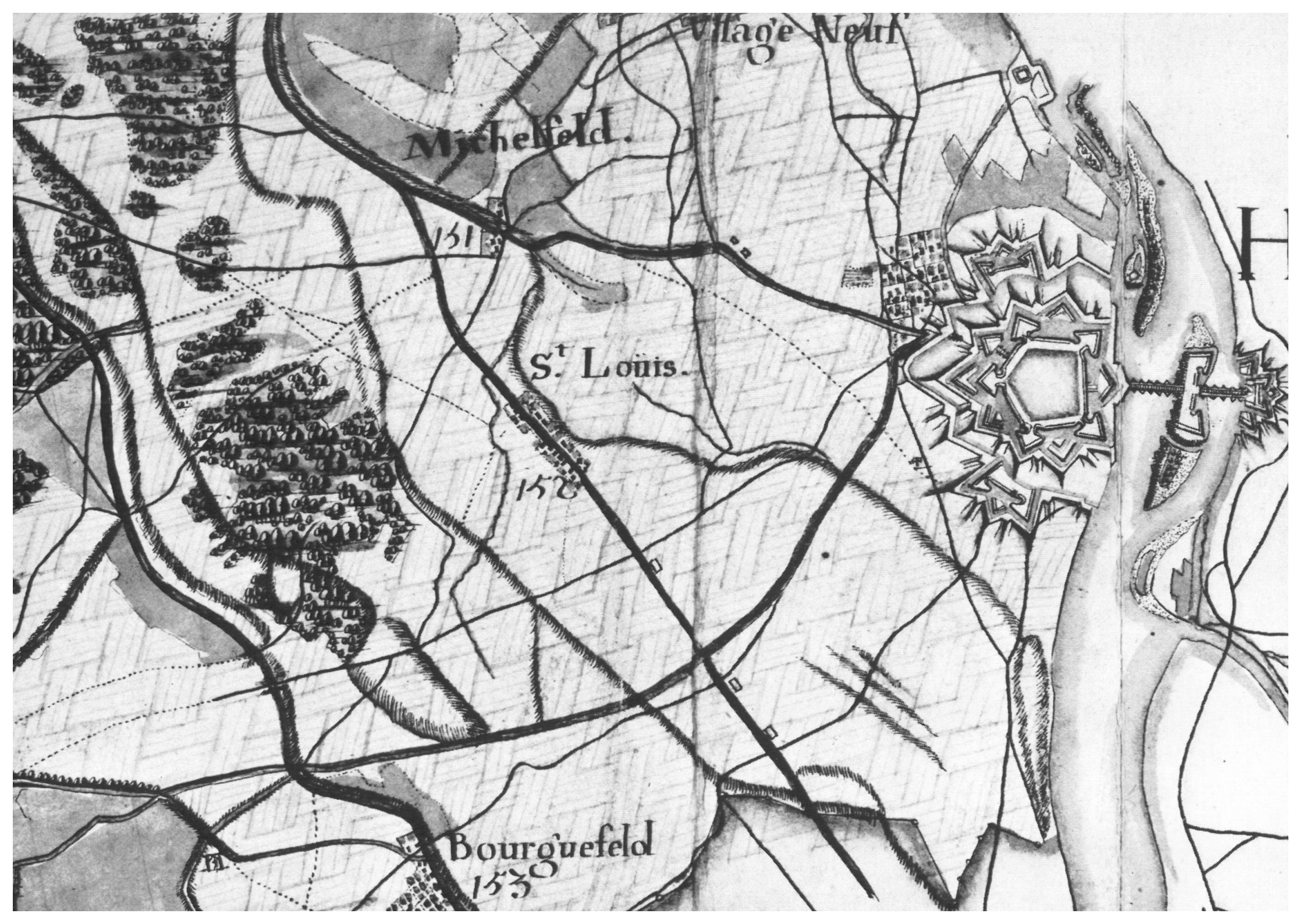
Nachfolgende kartographische Arbeiten im Elsass wurden direkt von Paris aus geleitet. Ganze Vermessungstrupps tauchten auf, so einer unter einem *Maraldi*, welcher hier die von Cassini für ganz Frankreich eingeleitete erste Triangulation auszuführen hatte. Wir erinnern auch an die militär-topographische Aufnahme der «frontières de l'Est» anno 1772-85, durch Colonel *Darçon*.

In der Markgrafschaft begnügte man sich lange mit oberflächlichen geographischen Aufnahmen. Erwähnt sei hier der im Dienste des Markgrafen wirkende *Samson Schmalkalder*, geboren 1667 in Dimmeringen (Lothringen), welcher 1689 einige wenig bekannte Skizzen und Kärtchen der mark-

¹⁶ *Grenacher, Franz* (1964): Current knowledge of Alsatian cartography. *Imago Mundi*, vol. XVIII, Amsterdam, S. 66 ff.

LEGENDE zu Abb. 2

Masstäblich stark reduzierter Ausschnitt der elsässisch-stadtbaslerischen Grenzzone aus *Sieur de Broutins* Manuskriptkartenwerk über das Elsass (ca. 1710—1720). Von besonderem Interesse sind Hüningen und sein Festungskranz, sowie die Nachfolgeorte des Dorfes Grosshüningen: *Village-Neuf* (de Huningue) und *St-Louis*, dessen ältester Kern deutlich unterhalb des Strassenkreuzes Hüningen—Häsingen, Basel—Michelfelden liegt. Mit Schraffuren sind die Stufen der Niederterrasse ziemlich richtig wiedergegeben, so am Rande von Burgfelden und auch zwischen *St-Louis* und Hüningen.



Michelfeld.

Village Neuf

151

S^t Louis.

152

Bourgüefeld
153

H

grafschaftlichen Umgebung Basels in sein Aufnahmebuch eintrug (heute in der Landesbibliothek Karlsruhe)¹⁷.

Von *Cyriakus Blödtner* (1674-1733), dem Chef des kartographischen Büros der Kaiserlichen Armee am Rhein während des Spanischen Erbfolgekrieges (1702-1715), dem viele oberrheinische Kartenwerke zugeschrieben werden können, welche auch unsere Region miteinbeziehen, wissen wir leider nicht, ob er sich je einmal persönlich in unserer Gegend aufhielt¹⁸.

Der 1680 geborene französische Offizier *Jaques Michal* trat in die Dienste der schwäbischen Kreistruppen, mit Sitz in Ulm, über. Zeitweise war er auch in Kehl stationiert. Als ausgezeichnete Kartograph liess er seine von ihm zusammengestellte grosse «Karte des schwäbischen Kreises» bei Seutter in Augsburg stechen und drucken (Basel figuriert auf ihr in der südwestlichen Ecke). Spätere Aufenthalte in der Markgrafschaft benützte Michal, um seinen Manuskriptatlas des schwäbischen Kreises zu komplettieren (1733-1745)¹⁹. Seine persönliche Anwesenheit für die Erkundungsaufnahmen auf Blatt 14 (das Oberland: Badenweiler, Rötteln, Sausenberg, Lahr) ist glaubwürdig.

Erst 1751-1756²⁰ wurden der Lörracher Bann und Rötteln geometrisch verlässlich durch den französischen Geometer *Fresson* vermessen. Über seine Personalien ist nichts bekannt.

Ab 1767 bis 1783 wird auch die übrige obere Markgrafschaft von einem aus dem Militärstand hervorgegangenen Geometer *Jakob Friedrich Schmauss* mit seinen Gehilfen mit grösster Sorgfalt ausgemessen. Er nimmt dazu festen Wohnsitz in Efringen, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Sein Bemühen, junge Geometer auszubilden, wirkte sich nachhaltig aus; denn die jungen Geometer schwärmten in der Folge aus: einen *Enkerlin* finden wir in der badischen Nachbarschaft tätig, und andere, wie z. B. *Fridolin Garni*, wechselten in den österreichischen Breisgau hinüber. Garni vermäss 1774 das stadtnahe Stetten, später ist er auch im Fricktal anzutreffen, wo er mit weiteren Kollegen, so mit *Konzelmann* und *Leimgruber*, die einzelnen Gemeindebänne einzumessen hatte.

Bei keinem Basler bewahrheitete sich das Sprichwort, dass man nicht Prophet im eigenen Lande sein kann, mehr als beim Mathematiker *Leonhard Euler* (1717-1781), der aber an den Akademien von Berlin und später in Petersburg höchst willkommen war. Wir möchten hier auf seine kartogra-

¹⁷ «National-Zeitung», Basel (27. Februar 1951): Samuel Schmalkalder's unbekannte Pläne von Basel und der Festung Hüningen in seinen Skizzenbüchern. 1689

¹⁸ *Grenacher, Franz* (1957): Die Anfänge der Militärkartographie am Oberrhein. Basler Zs. f. Gesch. u. Altert.kde., Bd. 56, S. 100 ff.

¹⁹ *Schäfer, Alfons* (1968): Ein unbekannter Atlas der Territorien des schwäbischen Kreises von Jaques Michal aus dem 1. Viertel des 18. Jahrhunderts. Zs. f. württembg. Landesgesch. Bd. XXVI, Stuttgart, S. 353—370

²⁰ *Schäfer, Alfons* (1968): Die erste amtliche Vermessung und Landesaufnahme in der Markgrafschaft Baden im 18. Jahrhundert. Veröff. d. Kommission f. geschichtl. Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B (Festschrift Oehme), Stuttgart, Bd. 46, S. 141 bis 158

phischen Schöpfungen hinweisen, so auf den preussischen Akademieatlas von 1753²¹ und auf die ab 1745 in Gemeinschaft mit dem Franzosen J. N. Delisle geschaffenen Spezialkarten der russischen Statthalterschaften im Masstab 1:1 428 000²².

Ähnlich wie Euler erging es dem als Schweizer geborenen Mülhauser Mathematiker *J. Lambert* (1728-1777); obwohl er in Basel und an andern Orten in der Schweiz seinen Studien obgelegen hatte, fand sein mathematisches Genie nur im Ausland Wertschätzung, nämlich an der Preussischen Akademie. Indirekt kam sein Wissen auch der Kartographie zugute. Noch heute dient die «carrillage Lambert» als Meldegitter der modernen amtlichen Karten Frankreichs.

Auch der Basler Mechaniker *Isaak Bruckner* (geb. 1689 in Diegten, gest. 1762) musste sich erst im Auftrag der Preussischen Akademie bewähren und 1749 einen «Nouvel Atlas de la Marine» bearbeiten, ehe er 1751 in Basel seinen berühmten Metallglobus der Erde konstruieren und dem Rate der Stadt Basel für tausend Pfund verkaufen konnte.

Im 18. und 19. Jahrhundert war die Vermessung und Kartierung der Stadt und des Kantons Basel kantonsangehörigen Geometern anvertraut, zitiert seien *Christian Brunner, Emanuel Büchel, Samuel Ryhiner, Daniel Bruckner, Daniel Büchel, Ch. Mechel, J. J. Fechter, Steinmann, Daniel Huber* u. a. Ihr Leben und ihre Tätigkeit ist mehr oder weniger bekannt; hingegen sollte das Wirken der baslerisch-fürstbischöflichen Geometer besser ins Licht gestellt werden. Es sind uns Namen wie *Aubry, Bajol, Brunner, Catin, Girardin, Gürtler, Koller, Laubscher, Jaquet, Paris* und *Roggenburg* überliefert²³. Ihre Vermessungsaufgaben beschränkten sich nicht nur auf den heute bernischen Jura; einige betätigten sich auch im vorderen Birstal, wo sie herrschaftliche Besitztümer, etwa Pfeffingen und Reichenstein, aber auch Landgemeinden wie Reinach und Arlesheim auszumessen hatten. Ja einer von ihnen, J. J. Laubscher, musste anno 1755 im Verein mit dem elsässischen Geometer *Strolz* das dem Fürstbistum zugehörige Istein ausmessen. Da zu dessen Bann damals auch Teile der linksrheinisch gelegenen Rosenau gehörte, hatte sich *Strolz* als Vertreter Frankreichs am Unternehmen zu beteiligen²⁴.

Um 1780 entwickelte der Strassburger *Johann Heinrich Weiss* ein aussergewöhnliches Geschick, Landkarten zu entwerfen, zu zeichnen und zu gravieren, was z. B. seine «Carte des grandes routes et principales communications de la Province d'Alsace» im Masstab 1:300 000 beweist. Er wurde vom wohlhabenden *Johann Rudolf Meyer* in Aarau engagiert, um auf seine

²¹ *Kosack, Hans Peter* (1948): Zwei Akademieatlanten des 18. Jahrhunderts. Petermanns Geograph. Mitt., Gotha, S. 177 ff.

²² *Engelmann, Gerhard* (1969): Zeittafel der Kartographie von 1700—1850. Geograph. Taschenbuch 1966, Wiesbaden, S. 6

²³ Kantonaler Karten- und Plan-Katalog, Bern 1961 (2. Teil), S. 39—43

²⁴ *Grenacher, Franz* (1961): op. cit.; S. 13 und Abb. zwischen S. 12 und 13

²⁵ *Dainville, François* (1967): L'Alsace comme la voyaient les cartes anciennes. Saison d'Alsace, no. 22, Strasbourg, S. 170 und Abb. XIII

Kosten und mit ihm um das Jahr 1797 einen Atlas der Schweiz im Masstab 1:108 000 anzufertigen²⁶. Wenn der Atlas auch auf einer unvollkommenen Triangulation basiert, stellt er als Novum das Terrain vertikal «geschrafft» dar, 45 Jahre vor der Dufourkarte. Der schweizerische Anteil unseres Raumes ist im Atlas enthalten. In der nachfolgenden napoleonischen Aera war Weiss als Oberst zu einem französischen Generalstab einberufen und kartierte auf dessen Befehl 1795-1801 und 1806. Nach Abschluss dieser Periode liess er sich um 1821 vom Herderschen Verlag in Freiburg gewinnen, um dort an neuen Kartenschöpfungen zu arbeiten. Leider vereitelte sein früher Tod (1826) dieses Vorhaben²⁷.

Schliesslich sei noch auf einen letzten, von weither zugereisten Vermessungsfachmann hingewiesen, auf *Heinrich Michaelis* (1794-1873), geboren in Schöneberg in Westpreussen. Seine Laufbahn führte ihn 1820 nach Süddeutschland, wo er die Arbeiten an der sogenannten Amann-Bohnenbergischen «Carte von Schwaben» im Masstab 1:86 000 weiterführte²⁸. Auf seine Bewerbung hin wurde er vom Kanton Aargau auserkoren, von 1837-1843 den Kanton auf 18 Messtischblättern im Masstab 1:25 000 aufzunehmen und anschliessend den Stich der Karte im Masstab 1:50 000 in Paris zu überwachen²⁹. Auf dem wohlgelungenen Werk figuriert auch das 1803 dem Kanton einverlebte Fricktal, womit Michaelis an unserer Regio kartographisch Anteil hat.

Belege über weitere Lebens- und Tätigkeitsnachweise der ehemaligen Landmesser und Kartographen unserer Heimat finden sich hin und wieder in oft recht entlegenem, weit verstreutem Schrifttum und in Akten. Indem wir sie festhalten, zusammentragen und verwerten, legen wir die Grundlagen für eine noch zu schreibende «Geschichte der Kartographie der Regio Basiliensis».

²⁶ *Grob, Richard* (1941): Geschichte der schweizerischen Kartographie. Bern, S. 79 ff.

²⁷ *Wagner, Carl* (1939): Die Bedeutung Bartholomä Herders für die Kartographie. Freiburg i. Br., S. 5—6

²⁸ *Oehme, Ruthardt* (1961): Geschichte der Kartographie des deutschen Südwestens. Konstanz, S. 140

²⁹ *Grob, Richard* (1941): op. cit.; S. 114/115